26.12.2019

**2. Weihnachtsfeiertag**

**St. Stephanus (C)**

Welch eine Disharmonie zwischen dem 1. und 2. Weihnachtstag: Gestern feierten wir den Geburtstag des Sohnes Gottes in dieser Erdenzeit, heute gedenken wir seines ersten Blutzeugen, des jun­gen Diakons Stephanus.

Ja allzu bald mischt sich in den Jubel der Engelchöre: "Friede sei den Menschen auf Erden" das Mordgeschrei der Männer, deren Herz erfüllt ist von Hass, und die taub und blind sind für jede frohmachende Botschaft.

Wie wahr ist doch das Wortdes französischen Schriftstellers Bernanos: "ER behält uns nicht wie einen kostbaren Vogel in ei­nem goldenen Käfig. Nein, wie er preisgegeben wurde, so gibt ER auch uns preis.“

Preis zur Bewährung für die Ewigkeit, denn:

Während das Auge des Stephanus im Tode erlischt, sieht sein Herz , den Himmel offen und Jesus zur Rechten seines Vaters. Während die Feldsteine seinem jungen Leben ein frühes Ende berei­ten, wandelt der Herr diese Steine um in Edelsteine, um damit sei­ne Glorienkrone zu schmücken.

Während dem Stephanus jegliche Hoffnung auf ein irdisches Glück schwindet, weiß er seine Seele gebettet in den Händen Gottes.

So wird Stephanus zum Prediger echter christlicher Hoffnung.

Die Hoffnung des Christen ist ja nicht:

Eine Flucht in ein irdisches Paradies, eine trügerische Zukunfts­musik, eine Illusion, ein Selbstbetrug. Nein, die Hoffnung des Christen ist Christus.

Die Hoffnung des Christen für dieses zeitliche Leben:

Ein Wandern in den Fußstapfen des Meisters. Das zeigen uns klar seine Worte:

„Der Jünger steht nicht über dem Meister.“ Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen." „Wer mein Jünger sein will, nehme das Kreuz auf sich." Die Welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig sein.“

Für die Ewigkeit - die Geborgenheit am Herzen Gottes:

„Freut euch, euer Lohn ist groß im Himmel." „Gott wird euch jede Träne von den Wangen wischen." „Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört, was Gott denen bereitet, die ihn lieben.“

Die Hoffnung eines Christen ist Christus, denn wie dem Stephanus wird er auch uns die Todesstunde zur Geburtsstunde des ewigen Lebens machen. Machen auch wir unser Leben zu einem Zeugnis für Christus, auf dass es keine Lüge ist, wenn am Denkmal unseres Grabhügels ein­mal zu lesen ist: „Er starb im Herrn.“